

Baumschwämme

Inhalt

Definition, Synonyme	1
Verwendung	1
Gewinnung	3
Zusätzliche Anmerkungen.....	4
Literatur	4
Gewährsleute	5

Definition, Synonyme

Der Begriff Baumschwämme bezeichnet im Volksmund sogenannte Konsolenpilze, welche seitlich an Bäumen anhaften (*SCHMIDT, 1994*).

Baumschwämme sind Pilzarten der Gattung *Fomitopsis* mit dem wichtigsten Vertreter in Form von *Fomitopsis pinicola* (Rotrandiger Baumschwamm, Fichtenporling).

Erwähnenswert sind auch die Arten der Gattung *Phellinus*, die Feuerschwämme: z.B.

Phellinus ignarius (Falscher Zunderschwamm, Feuerschwamm) und *Phellinus pini* (Kiefern-Feuerschwamm) und der zur Gattung *Fomes* gehörende, *Fomes fomentarius* (Zunderschwamm) (*MOMBÄCHER et al., 1988*).

Verwendung

Baumschwämme waren/sind wichtige Lieferanten von Zunder, früher ein wichtiges Hilfsmittel zum Feuermachen mit einem Schlagfeuerzeug. Ein Schlagfeuerzeug besteht lt. *HOLDERMANN (2009)* aus:

- Pyrit oder Markasit (ein eisensulfidhaltiges Mineral; Fe_2S) bzw. Feuerstahl
- Feuerstein (gehört zur Gruppe der Kieselgesteine, welche aus unterschiedlichen Formen der Kieselsäure (SiO_2) aufgebaut sind, z.B. Quarz, Chalcedon, Opal)
- Zunder (Zunderschwamm, *Fomes fomentarius*)

Eine Pyritknolle wird in einer Hand gehalten, die andere schlägt in einer schnellen Abwärtsbewegung einen Feuerstein dagegen. Dabei werden Funken aus dem Pyrit gerissen. Trifft ein Funke auf das darunterliegende Stück Zunder(siehe **Herstellung**), beginnt dieser zu glühen. Der glühende Zunders wird nun in leicht entflammbares Material (trockenes Gras, Bast, Samenhaare etc.) eingebettet und durch zuerst vorsichtiges, später kräftiges Blase zum Brennen gebracht. Damit wird vorbereitetes Kleinholz angezündet und ein Feuer je nach Zweck aufgebaut.

Bei der Verwendung eines Feuerstahles wird dieser bewegt und der Zunder wird mit dem Daumen oben auf dem Feuerstein fixiert (*WINNER, 2011*).

Bis in die Mitte des 20. Jh. wurde z.B. *Fomes fomentarius* aufgrund seiner blutstillenden und desinfizierenden Eigenschaften in Apotheken verkauft (TROMMER, 2009).

Baumschwämme dienten auch zur Erhaltung des Herdfeuers über Nacht. Nach der Feuerweihe zu Ostern brachte man das geweihte Osterfeuer mit einem glühenden Baumschwamm nach Hause. Der Mundartdichter *Sepp TIEFENBACHER* schildert dies 1978 so:

<p>Am Kårsamsta, nâch da Kircha, so wârs za unsrer Zeit hålt Sitt, hâbms amurdstrum Feuer zundn am Kirchaplätz, in âller Mitt.</p> <p>Ei(n)gsegnt håts danâch da Pfârrer Min Weichbrunn und min Sakrament, do er wâr kamp daunigaunga, san a d`Buabm scho(n) zuwigrennt.</p> <p>Auf an steifn Drâht âls Lunt Wâr a großer Bamschwâmm ghângt. Der wird daun ins Feuer ghâlt, n bis die Gluat in Schwaum vasengt.</p> <p>Und is au(n)brennt daun da Schwauma, wird er gschwunga und wird draht, dass die Funken nur so springan, bis da Wind die Gaa(n) vawaht.</p>	<p>Weiterdrah(n) und hoamzua renna, eh no am Schwaum die Gluat vaglost, des is´s beste, wâsd kânst mâcha, bevorsd wo stehst und umalost.</p> <p>Hoam am Wech, ba etla Häuser, wo vor da Tür wer winka tuat, rennt ma zuwi mitn Schwauma und hålt in Herd die gweichte Gluat.</p> <p>S gibt dafür a kloa(n) Präsentl, für gwöhnli wârs hålt a rots Oa, oft a Striezl, oft a Strudl, mitunter wârs a Schülling gâr.</p> <p>Gârzuoft kaunsts eh nit mâcha, denn schnöll is so a Schwauma furt-Schließli muaß ma hoamzua trâchtn mit da gweichtn Ostergluat.</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Volkstümliche Szenen in Kleinformat, auf einem Baumschwamm aufgestellt, schmückten einst die Wände von Wirtsstuben (Abb. 1)



Abbildung 1

Installation auf einem Baumschwamm.

Gewinnung

Der Baumschwamm wird vom Baum (z.B. wächst der echte Zunderschwamm *Fomes fomentarius* auf Buchen, Birken, Ahorn od. Erlen) durch kräftiges Anreissen oder mit Hilfe einer Hacke abgenommen.

Vertikal aufgeschnitten haben Baumschwämme als äußerste und oberste Schicht eine sehr harte Kruste. Darunter liegt das sogenannte Trama, das Fruchtfleisch des Pilzes. Unter dem Trama ist eine oft mehrschichtige Poren- oder Röhrenschicht. Für das Erhalten eines Herdfeuers über Nacht oder das Heimbringen des Osterfeuers kann der Konsolenpilz im Ganzen verwendet werden.

Gewinnung von Zundermaterial: die Kruste wird mit einem scharfen Messer, besser mit einer Hacke entfernt (eine anstrengende Arbeit, da die Kruste sehr hart ist – Vorsicht Verletzungsgefahr!). Nun kann die, oft nur millimeterdicke, Tramaschicht mit einem Messer entfernt werden. Das Trama ist das wertvollste Material und kann als Zunder oder als Ausgangsprodukt für Kleidung (siehe unter **Zusätzliche Anmerkungen**, Zitat *BLAU*) benutzt werden.

Als Zunder dienen Abschnitte des Tramas, welche auseinander gezogen und mit einem Messer aufgerauht werden. So vorbereitet, können Funken von einem Schlagfeuerzeug „gefangen“ werden (Pyrit¹ bzw. Feuerstahl und Feuerstein, siehe **Verwendung**) und der Zunder beginnt zu glühen.

Die Poren- oder Röhrenschicht kann verkohlt werden und dient ebenfalls dazu, leicht entflammbares Material zum Brennen zu bringen, oder kann als Räucherkohle verwendet werden (*WINNER, 2011*).

Bildliche Dokumentation zum Thema Zunder unter:

<http://www.landschaftsmuseum.de/Seiten/Material/Zunder.htm>

¹ Eine 32.000 Jahre alte Pyritknolle aus dem Vogelherd/Lonetal gilt als ältester sicherer Nachweis von Feuererzeugung durch den Menschen (*WEINER und FLOSS, 2004*).

Zusätzliche Anmerkungen

Josef BLAU (1917) schreibt über den Zunderschwamm unter Anderem:

„ Der Buchen- oder Zunderschwamm, in unseren Wäldern häufig, wird von der äußern Rinde befreit, dann tüchtig geklopft und bis zur Tellerform zusammengeschlagen. Dabei wird er weich. Dann kommen die Schwämme in [Aschenlauge](#), wo sie drei Tage lang bleiben müssen. Hier werden sie weich wie Seide und dehnbar wie Strudelteig. Die so entstandenen Hadern ... werden dann auf der Ofenstange getrocknet. Dann werden die einzelnen Teile der Haube zugeschnitten, zusammengesetzt und die Haube ... eingesäumt. Man kann sich auch, so lange die Zunderhadern noch weich sind, die ganze Kappe aus einem einzigen Stück formen. ...Eine solche Haube ist von schön gelbbrauner Farbe, federleicht und seidenweich....

Als die Verwendung von Zunder beim Feuerschlagen üblich war – und das war sie viele Jahrhunderte lang – gab es in Waldgegenden überall Leute, die sich mit der Erzeugung von Zunder beschäftigten. Aus den schöneren Stücken fertigten sie Kappen, Westen und sogar Anzüge. Die Abfälle waren immer noch als Zunder verwertbar. ...

Weitere Verwendung fand der Zunder noch als blutstillendes Mittel, ferner in großen Mengen zur Dichtung von Fugen (zum Kalfatern beim Schiffsbaue); zu diesem Zweck wurde früher, bevor der Kautschuk hiezu Verwendung fand, viel Zunder in die Donaugegend ausgeführt.

...Die besprochene Verwendung des Buchenschwammes ist auch in Vorarlberg, Österreichisch- und Preussisch-Schlesien und in den Karpathen bekannt.... Bevor die Schwefelhölzer aufkamen, trugen die Tabakraucher ... viereckige Zunderstücke, die wie ein Kamm, aber tiefer gespalten waren in der Westentasche. Die vordere Seite war mit Phosphor bestrichen. Bei Bedarf riß man einen solchen Streifen ab und rieb ihn, worauf sich der Phosphor entzündete und den Zunder zum glimmen brachte. ...“

Josef WESSELY schreibt 1853:

„Die Gewinnung des Buchenschwammes (Zunderschwamm, *Fomes fomentarius*) war vor der Erfindung der chemischen Feuerzeuge in den Buchenforsten Krains und der Alpenvorlandberge eine bedeutende Nebennutzung. Heut zu Tage ist sie aber so wenig erheblich, dass vielenorts gar keine Nachfrage danach ist. Zuweilen verpachtet man sie noch, ...“

Literatur

BLAU, Josef (1917): *Böhmerwälder Hausindustrie und Volkskunst – Wald und Holzarbeiten*, Band 1, Reprint 1993, Morsak Verlag Grafenau, S. 405 ff.

HOLDERMANN, Claus-Stephan (2009) in: *Brandheiß. Das – gefährliche – Spiel mit dem Feuer*. Hrsg.: Stefanie Kolbl und Nicholas J. Conrad, Museumsheft 8, Urgeschichtliches Museum Blaubeuren, S. 39

MOMBÄCHER, R. et al. (1988): *Holz-Lexikon – Nachschlagewerk für die Holz und Forstwirtschaft*, Band 1 A-M, s. 95 f, s.357 und Band 2, N-Z, S.595

SCHMIDT, O. (1994): Holz- und Baupilze – Biologie, Schäden, Schutz, Nutzen, Springer-Verlag Berlin Heidelberg New York, s. 20

TIEFENBACHER, Sepp (1978): Leben und Arbeit im Wald - Gutenstein in Gedichten und Bildern, Wien 1978, Gedicht „Feuerweihe“, s. 30

TROMMER, Frank (2009): in: Brandheiß. Das – gefährliche – Spiel mit dem Feuer. Hrsg.: Stefanie Kolbl und Nicholas J. Conrad, Museumsheft 8, Urgeschichtliches Museum Blaubeuren, S.49

WEINER, J. und FLOSS, H. (2004): in: Brandheiß. Das – gefährliche – Spiel mit dem Feuer. Hrsg.: Stefanie Kolbl und Nicholas J. Conrad, Museumsheft 8, Urgeschichtliches Museum Blaubeuren, S. 97

WESSELY, Joseph (1853): Die österreichischen Alpenländer und ihre Forste. Erster Theil, Wilhelm Braumüller Wien, S.529

<http://www.landschaftsmuseum.de/Seiten/Material/Zunder.htm>

Gewährsleute

WINNER, Georg (2011): Mitarbeiter des Instiuts f. Holzforschung an der Universität f. Bodenkultur, Wien.